

Do. 12.2.09

Main Post

Die schräge Wunder-Kante für die Skier

Detlef Wiesner tüftelte sechs Jahre an einem anderen Winkel – Patent für leichteres Skifahren angemeldet

Von unserem Mitarbeiter
HANNS FRIEDRICH

OBERESSFELD Eigentlich ist es nicht viel – es geht nur um eine Schräge von rund fünf Grad. Doch die soll es Ski- und Snowboardfahrern ermöglichen, kräftesparend ihrem Sport zu frönen. Die Rede ist von der so genannten Weltkante, die Detlef Wiesner aus Obereßfeld erfunden hat.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Kanten bei Skiern, Snowboards, Big-Foots und Snowblades, die in der Regel eine 90-Grad-Kante haben, hat Wiesner herausgefunden, dass eine Kante etwa fünf Grad weniger zu deutlich besserem Fahrkomfort verhilft, insbesondere auf gewalzten oder vereisten Pisten.

Diese andere Gradzahl mit einem spitzeren Winkel und damit einer schärferen Kante erreicht Wiesner ganz einfach, indem er die Skier von der Außenkante her schräg nach innen schleift. Das führt zu einer leichten Kerbe, die sich nach Angaben von Wiesner in tieferem Schnee völlig neutral verhält, aber auf harten Pisten ihre Vorteile ausspielt. Die hat er zum Patent angemeldet.

Der Erfinder ist zurzeit noch oft unterwegs, um die Skiwelt von seiner Erfindung zu überzeugen. Gelungen ist ihm dies schon bei Skigrößen in Österreich und der Schweiz und kürzlich auf der Internationalen Sportausstellung in München.

„Ich habe gedacht,
ich hätte
nagelneue Skier.“

Joachim Scheidler nach der
Fahrt mit der Weltkante

In Serienproduktion ist die neue Weltkante allerdings noch nicht. Denn, das würde bedeuten, dass einer oder mehrere große Skihersteller ihre Produktionsabläufe umstellen müssten. „Und das wird einige Zeit dauern“, bleibt Wiesner realistisch. Deshalb arbeitet er derzeit mit kleinen Firmen zusammen. Davon hat er einige bei der ISPO in München kennengelernt. Die fertigen Skier auf Bestellung – einzeln oder in Kleinstserien.

Maschinenbauer und Tüftler

Detlef Wiesner ist Maschinenbaumeister bei der Großbardorfer Firma Ifsys und außerdem begeisterter Skifahrer. Schon seit Jahren hatte er sich Gedanken gemacht, wie man Skier schneller aber auch sicherer machen könnte. Immer hatte er sich geärgert, wenn der Schwung nicht passte oder wenn er sich leichte Verletzungen zuzog, wenn er wegrutschte.

Wiesner setzte sich mit der Unterseite des Skis auseinander und veränderte dort den Winkel der Kante. Das war die Geburtsstunde der neuen „Weltkante“ – Weltkante übrigens



Mit dieser kleinen, selbst entwickelten und gebauten Maschine reist Detlef Wiesner derzeit durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Mit ihr fräst er die Weltkante in die Skier ein.

FOTOS (3) FRIEDRICH, DEMMLER

deshalb, da der Name des Erfinders mit W beginnt und dieses „W“ auch für die Einkerbung am Ski symbolisch ist.

Eine weitere Besonderheit der Erfindung: Bei herkömmlichen Skiern müssen die Kanten, wenn es sehr eisiger Untergrund ist nach zwei bis drei Tagen wieder nachgeschliffen werden, weil die Kanten stumpf werden.

Das ist bei der Weltkante nicht nötig. Die Skier können nach Angaben von Wiesner auch ganz normal zum Service und zur Belagverbesserung gebracht werden. Es ist nur so, dass irgendwann nach vielem Ausbessern und Belagschleifen die Wirkung fast weg ist. „Aber dann ist der Ski sowieso an seinem Lebensende angekommen.“

Wintersportler, die mit der neuen Weltkante gefahren sind, bestätigen das. Joachim Scheidler hat den Skier an einem Gletscher getestet und war begeistert. Zunächst fuhr er mit dem herkömmlichen, dann mit dem neuen Weltkante-Skier von Wiesner. „Ich habe gedacht, ich hätte nagelneue Skier.“ Was ihm vor allem auf fiel war, dass er halb soviel Kraft brauchte. Vor allem bei Frauen kommt dieser geringere Kraftverschleiß gut an, weiß der Obereßfelder Erfinder.

Koffer als Werkstatt

Wer einen Blick in die Werkstatt von Detlef Wiesner werfen will, der wird sich wundern. Seine Werkstatt besteht nämlich derzeit noch aus einem silberfarbenen Koffer. Darin hat er alles, um die Skier zu präparieren. Da findet man Schraubzwingen ebenso wie ein Stromkabel, ein paar kleine Dachlatten und Putzlappen, um die anfallenden Späne zu beseitigen. Das wichtigste ist aber die selbst konstruierte Maschine. Dabei handelt es sich um eine Oberfräse mit einer speziellen Einstellung für verschiedene Kanten-Winkel, um die Weltkante individuell an die Skier anzupassen.

Wenn die neue Weltkante einmal in Serienproduktion geht, dann hat Wiesner als Maschinenbaumeister die entsprechende Konstruktion parat. Bis jetzt macht er persönlich seine Kundenbesuche oder informiert Sportgeschäfte. In jedem vorhandenen Ski, in Snowboards oder Snowblades kann die Weltkante eingefräst werden. Wiesner kann sich deshalb auch vorstellen, dass Service-Geschäfte das nötige Gerät bei ihm kaufen.

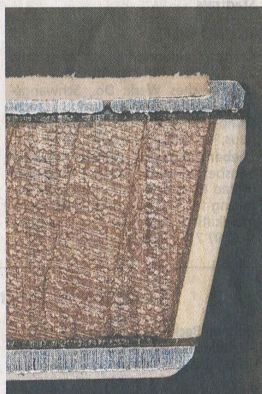
Was sich derzeit noch als schwierig gestaltet, ist die Vermarktung. Detlef Wiesner muss oftmals Überzeugungsarbeit leisten, vor allem in Deutschland. Ein Mitglied des Atomic-Testteams in Österreich war da gegen begeistert.

Herzklopfen vor erstem Versuch

Seine Frau Gerda erinnert sich an die Zeit, als ihr Mann an der Erfindung tüftelte. Er sei ein leidenschaftlicher Skifahrer und eines Nachts habe er die Idee gehabt. Kurz darauf baute er die erste Maschine. Und der Erfinder erinnert sich, mit welchen Herzklopfen er vor Jahren die ersten Versuche startete und dann zufrieden war, als die Wiesner-Weltkante genau den Erfolg brachte, den er sich gewünscht hatte.



Mit Weltkante ...



... und ohne